

**Grußwort von OB Gabriele Zull zur Mitgliederversammlung des Evangelischen Vereins Fellbach, Freitag, 25. September 2020**

Sehr geehrter Herr Wilhelm,  
sehr geehrter Herr Grau,  
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Kein Zweifel, wir leben in einer außergewöhnlichen Zeit. Mitgliederversammlungen oder Jahreshauptversammlungen von Vereinen oder Organisationen, die im Normalfall im Frühjahr stattfinden, werden jetzt im Herbst abgehalten. Und dies zum Teil an ungewohnten Orten. Die Lutherkirche ist bekanntlich nicht nur ein Ort für Gottesdienste, sondern immer wieder auch Ort für eindrucksvolle Orgel- und andere Konzerte. Aber eine solche Mitgliederversammlung dürfte sie noch selten erlebt haben.

Es ist in diesem Corona-Jahr 2020 vieles anders als gewohnt. Zu dem, was wir alle in den vergangenen Monaten erlebt haben, gibt es wohl keinen Vergleich. Unser berufliches wie privates Leben wurde durchgerüttelt. Immer wieder wurden und werden wir zum Umdenken und zur Neuausrichtung gezwungen. Die Beruhigung des Pandemie-Geschehens vor den Urlaubsmonaten war nur eine Momentaufnahme. Derzeit steigen die Infiziertenzahlen wieder deutlich an – und der Herbst steht erst am Anfang.

Um die Situation so gut beherrschen zu können wie im Frühjahr, müssen wir weiterhin alle Vorsicht walten lassen – mit Abstand, Hygiene und Alltagsmaske.

Ein großflächiger Lockdown wird hoffentlich nicht wieder notwendig werden.

Aber sicher wird es auf regionaler oder lokaler Ebene auch immer wieder einschneidende Maßnahmen geben, wenn sich ein „Hotspot“ entwickelt.

Dies gehört wohl zur „neuen Normalität“ in diesen Corona-Zeiten. Zumindest bis ein Impfstoff zur Verfügung steht, müssen wir mit dem Virus leben, so gut dies eben möglich ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Corona war und ist für den Evangelischen Verein sicher eine besondere Herausforderung. Manches – insbesondere auch ehrenamtlich getragene – Angebot musste eingeschränkt, vielleicht auch ausgesetzt werden. Aber die ambulante pflegerische Versorgung oder auch das hauswirtschaftliche Angebot muss natürlich auch unter Pandemie-Bedingungen aufrechterhalten werden. Die rund 350 Menschen, die das Pflorgeteam des Evangelischen Vereins versorgt, zählen auf die „blauen Engel“.

Täglich leisten Pflegekräfte wichtige Arbeit, die Corona-Pandemie hat uns dies noch einmal deutlich vor Augen geführt. Ich hoffe – sicher auch gemeinsam mit Ihnen -, dass dies auch zu einer dauerhaft hohen gesellschaftlichen Wertschätzung führt. Sehr geehrter Herr Grau, zum „Tag der Pflege“ im Mai haben Sie dies in der Fellbacher Zeitung wie folgt auf den Punkt gebracht: „Pflegekräfte verdienen auch nach der Corona-Krise täglichen Applaus – besser aber wären eine faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch als Kindertageträger war der Evangelische Verein in besonderem Maß von der Corona-Pandemie betroffen. Von Mitte März bis 15. Juni war der Regelbetrieb von Kindertagesstätten und Horten untersagt.

Zunächst durfte nur eine Notbetreuung angeboten werden, später war dann ein reduzierter Regelbetrieb möglich und die Kinder konnten zumindest zeitweise wieder in ihre Kitas zurückkehren. Erst seit Ende Juni gibt es wieder so etwas wie einen Regelbetrieb - wenn auch unter Corona-Bedingungen.

Dies alles immer wieder neu den Eltern zu kommunizieren, sich in der Arbeit darauf einzustellen, war eine gewaltige Aufgabe. Zumal es das Land nicht immer einfach gemacht hat. Freitags wurde eine neue Verordnung erlassen, die ab Montag umgesetzt werden musste. Ich denke, wir - alle Kindertageträger gemeinsam - haben in Fellbach die Aufgaben gut bewältigt.

Nicht vergessen werden darf freilich, dass der Lockdown ein gewaltiges Loch in die Kassen der Kindertageträger gerissen hat. Unser Gemeinderat hatte ja beschlossen für die Monate April, Mai und Juni in den städtischen Einrichtungen den Gebühreneinzug auszusetzen, so dass Eltern nur für die in Anspruch genommene Notbetreuung zahlen mussten. Ich kenne die Zahlen für den Evangelischen Verein nicht, der - wie auch andere Träger - analog verfuhr. Für uns als Stadt schlug dieser Verzicht mit monatlich rund 400.000 Euro zu Buche. Und die Fixkosten liefen natürlich weiter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss noch auf ein erfreulicheres Thema kommen. Mitte November letzten Jahres eröffneten Sie, sehr geehrter Herr Wilhelm, und ich gemeinsam die große Sonderausstellung zum 100-jährigen Jubiläum des Evangelischen Vereins in unserem Stadtmuseum.

Bedauerlicherweise fand sie Mitte März und damit etwas früher als geplant durch den Lockdown ein abruptes Ende.

Bis dahin hatten rund 3000 Besucher die eindrucksvolle Ausstellung besucht. Die begleitenden Vorträge waren alle restlos ausgebucht. Die Ausstellung zeichnete nicht nur die Geschichte des Evangelischen Vereins nach, sondern machte vor allem auch deutlich, welche große Bedeutung der Evangelische Verein als bedeutendster Träger von Kindertageseinrichtungen auf der einen Seite, wie als Träger einer Diakoniestation und eines ambulanten Pflegedienstes auf der anderen für unsere Stadt und ihre Menschen hat. Wer es bis dahin nicht wusste, hat es durch die Ausstellung erfahren: Der Evangelische Verein macht einen Teil der Identität unserer Stadt aus. 50 Gruppen wurden durch die Ausstellung geführt. Auch Sie, lieber Herr Wilhelm, lieber Herr Grau, haben selbst Führungen geleitet und mit den Besuchern dabei auch manche angeregte Diskussion geführt.

Die Ausstellung fand übrigens Beachtung weit über Fellbach hinaus. So kamen Pflegeschulen aus Stuttgart mit ihren Nachwuchspflegekräften nach Fellbach. Viele Diskussionen um das Thema Pflege früher und heute entwickelten sich dabei. Sie hatten ein Ergebnis:

Wer sich für einen Pflegeberuf entscheidet, tut dies aus Liebe zum Menschen. Dies ist heute im 21. Jahrhundert nicht anders als zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Auch im Namen unserer Museumsleiterin Ursula Teutrine möchte ich mich an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmuseum und dem Evangelischen Verein bei der Ausstellungsvorbereitung und der Planung des Rahmenprogramms bedanken.

Leider konnte die Ausstellung nicht den „runden“ Abschluss finden, den sie verdient gehabt hätte. Aber vielleicht gibt sich ja wieder einmal die Gelegenheit, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.